

PSYCHOSOZIALE BASISBILDUNG



Strategische Partnerschaft zum Austausch guter Praxis

Thema: Psychosoziale Basisbildung

Projektdauer: November 2018 bis Oktober 2020

Partnereinrichtungen:

-  St. Virgil Salzburg (Österreich)
-  Bremer Volkshochschule (Deutschland)
-  Bildungshaus Kloster Neustift (Italien)
-  ErwuesseBildung Luxembourg (Luxemburg)
-  VHS – Bildungsinstitut (Belgien)
-  Volkshochschule Salzburg (Österreich)

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Erasmus+ Projekt

Strategische Partnerschaft zum Austausch guter Praxis

Grundlagen – Praxiserfahrungen – Ausblicke

Zusammenfassung, 31.08.2021



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Zusammenfassung des Projekts

Zentrale Grundlage des Projekts „Psychosoziale Basisbildung“ bildete eine Beschreibung der aktuellen Lebensverhältnisse. Unter anderem wurde festgestellt: die Erweiterung der Entscheidungsmöglichkeiten der Menschen, eine zunehmende Orientierungslosigkeit, der Druck zur Selbstopтимierung oder die Beschleunigung der Lebensverhältnisse verbunden mit einer wachsenden Entfremdung zur (sozialen, natürlichen, psychischen und spirituellen) Welt. Lebensübergänge nehmen zu; zwischenmenschliche Beziehungen werden fragiler. Die Menschen sind herausgefordert, sich selbst zu steuern und das Zusammenleben konstruktiv und solidarisch zu gestalten.

In der Folge nehmen die seelischen Belastungen zu und steigen die Diagnosen psychischer Erkrankungen. Viele Menschen flüchten sich in Süchte oder Fundamentalismen als Versuche, dem Druck zu entfliehen und die Kontrolle über das eigene Leben zu erhalten. Die während des Projektverlaufs eingetretene Corona-Pandemie ließ die Belastungen der Menschen und deren Bewältigungsmöglichkeiten und -grenzen noch deutlicher hervortreten.

Aufbauend auf dieser Analyse wurde ein Idealbild einer psychosozial „starken Persönlichkeit“ entwickelt. Den Eckpunkten Denken und Fühlen, Wollen und Handeln wurden Haltungen und Fähigkeiten zugeordnet, von denen auszugehen ist, dass sie die Resilienz der Menschen und deren mentale Gesundheit stärken. Dies ist nicht nur individuell bedeutsam, sondern angesichts der finanziellen Auswirkungen der Zunahme psychischer Erkrankungen auch gesellschaftspolitisch relevant.

Aus diesen Vorarbeiten wurde eine Definition des erwachsenenbildnerischen Handlungsfelds „Psychosoziale Basisbildung“ abgeleitet:

Sie versteht sich als:

- Begleitung von Menschen auf der Grundlage eines ganzheitlichen Menschenbildes
- Erwerb, Erhalt und Erweiterung von fundamentalen Kompetenzen der verantworteten persönlichen Lebensführung und des konstruktiven sozialen Miteinanders

- das Verfügen von (Handlungs-)Wissen rund um Fragen der persönlichen Entwicklung und der Bewältigung von Krisen (Psychoinformation/-edukation)
- ein allen gesellschaftlichen Milieus und Zielgruppen zugängliches Angebot
- ein Lernangebot, das die pädagogischen, lernpsychologischen und neurobiologischen Grundlagen des Wissens- und Kompetenzerwerbs berücksichtigt

Psychosoziale Basisbildung ist ein präventiver Ansatz zur Stärkung der Lebenstüchtigkeit. Sie fördert die Selbststeuerungsfähigkeit von Menschen in sozialen Kontexten, unterstützt deren Selbstverantwortung und bietet Möglichkeiten des Erwerbs eines persönlichen Orientierungssystems an. Sie strebt die Unterstützung der (psychischen) Gesundheit der Menschen sowie den Ausbau der (gesundheitlichen) Chancengleichheit und die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe an. Psychosoziale Basisbildung beruht auf der Trias von Bildung, Beratung und Begleitung. Sie eröffnet „Lern- und Resonanzräume“, „Begegnungszonen“ und „Werkstätten des Gelingens und Scheiterns“. Sie arbeitet ressourcenorientiert, beteiligt die Zielgruppen und berücksichtigt Formen des selbstgesteuerten und informellen Lernens. Der Frage nach dem Lern-Transfer wird große Aufmerksamkeit gewidmet.

Neben dieser theoretischen Fundierung wurden zum einen neue Formate konzipiert, durchgeführt (teilweise mussten sie den Corona-bedingten Einschränkungen angepasst werden) und evaluiert.

Themen dieser neuen Formate waren:

- „Bis hierher und weiter ...“ Workshop (St. Virgil Salzburg) für die Zielgruppe der 25- bis 35-Jährigen
- „Erklär mir mal mit Merve – Was löst der Corona-bedingte Lockdown in mir aus?“ Online-Kurs (Volkshochschule Salzburg) für Personen mit Interesse an alltagspsychologischen Fragestellungen
- „Resilienz: Was uns psychisch stark macht“ - Online-Kurs (Bremer Volkshochschule) für Frauen, die ihr Leben aktiv gestalten wollen
- „Ein Kraft-Tag für Angehörige und Zugehörige: Erste-Hilfe-Set für herausfordernde Situationen“ (Bildungshaus Kloster Neustift) für An- und Zugehörige von Kranken und Sterbenden

- „Einführung der bewussten und gewaltfreien Kommunikation in den Bildungsangeboten der Erwachsenenbildung“ (VHS-Bildungsinstitut Eupen) für Referent*innen und Kursleiter*innen der Erwachsenenbildung der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Zum anderen wurden Strategien und Tools entwickelt, die die Qualität der Angebote zur Psychosozialen Basisbildung gewährleisten und sichern sollen. So entstanden ein Qualitätsrahmen und eine Beschreibung des gelungenen Lernens. Weiterhin wurden Materialien zur Zielgruppenbeschreibung, Evaluation u.a. entwickelt.

Bei einer abschließenden Tagung wurden die Ergebnisse und Erfahrungen des Erasmus+ Projekts einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und mit dieser diskutiert. Es zeigte sich in diesem Rahmen ein großes Interesse und viel positive Resonanz für die Projektergebnisse. Aus den Rückmeldungen der Fachexpert*innen und Teilnehmer*innen ergaben sich zudem vielfältige Anregungen zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Psychosozialen Basisbildung.